

## Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das etwa 7 Hektar große Naturschutzgebiet „Düne am Rimmelsberg“ ist bereits 1938 unter Schutz gestellt worden. In seiner Gestalt vermittelt das Gebiet einen Eindruck davon, wie große Teile der Geest noch vor etwa 150 Jahren ausgesehen haben mögen.

Am West- und Ostrand, von zwei kleinen Gehölzen eingerahmt, wird das wellig-kuppige Gelände in erster Linie von verschiedenartigen Ausbildungen der Sand-Heide eingenommen, die von vielgestaltigen Wacholderbüschen durchsetzt sind. Die heute seltenen, naturnahen Lebensräume bilden einen deutlichen Kontrast zur umgebenden eher einförmigen Agrarlandschaft.

Zusammen mit dem Naturdenkmal „Eichenkratt“ sowie mehreren extensiv, d. h. ohne Düngung und mit wenigen Weidetieren bewirtschafteten Grünlandflächen der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein ist das Naturschutzgebiet seit 2008 Bestandteil des 17 Hektar großen Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebietes „Dünen am Rimmelsberg“.

*Die Förderung des baum- oder strauchartig wachsenden Wacholders ist ein wichtiges Entwicklungsziel im Naturschutzgebiet.*



Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230  
E-Mail: [broschueren@llur.landsh.de](mailto:broschueren@llur.landsh.de)
- Unter [www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html](http://www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html) können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



### Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

### Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

### Gebietsbetreuung

Heimatverein Schleswigsche Geest e.V. im Schleswig-Holsteinischen Heimatbund  
Ostersteenberg 3, 24994 Jardelund  
[www.hvsg-ev.de](http://www.hvsg-ev.de)



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.  
[www.stiftungsland.de](http://www.stiftungsland.de)



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.  
[www.natura2000.schleswig-holstein.de](http://www.natura2000.schleswig-holstein.de)

*Fotos* Schmidt (Titelbild: Heide und Wacholder), Mordhorst (1-3,9,10,14), Lau (4,6,8,13,15), Hecker (5), Voigt (7), Heintze (11,16), Werhahn (12), Schubert (17)

*Redaktion, Grafik und Herstellung* Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH  
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf  
Tel: 04392/69271, [www.buero-mordhorst.de](http://www.buero-mordhorst.de)



## Düne am Rimmelsberg



einzigartig  
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

## Landschaftsentwicklung

Das Naturschutzgebiet liegt östlich des Rimmelsberges, der zur Sand- und Kiesgewinnung weitgehend abgebaut worden ist. Der Höhenrücken ist aus Gletscherablagerungen der vorletzten Eiszeit („Saale-Kaltzeit“, Ende vor ca. 130.000 Jahren) aufgebaut („Altmoreäne“).

Im Anschluss an die jüngste Kaltzeit („Weichsel-Ver eisung“, Ende vor etwa 11.700 Jahren) hinterließen die zurücktauenden Gletscher eine baumlose Tundra-Landschaft. Später setzte mit den steigenden Temperaturen wieder eine Bewaldung ein.

Bis in das Mittelalter hinein war die Schleswigsche Geest fast vollständig von Wald oder Hochmooren bedeckt. Kahlschlag, Rodung und Raubbau durch die „Heidebauernwirtschaft“ führten zur Verarmung der Böden. Der Wind verfrachtete den losen Sand. Flugsanddecken und Binndünen überdeckten weite Landstriche, auf denen sich dann großflächig Heiden ausbreiteten. Heute erinnern nur noch kleine Restbestände an das frühere Landschaftsbild.

Der zentrale Bereich des Naturschutzgebietes stellt sich als hufeisenförmige Senke dar. Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, ob diese Senke durch Sandausblasungen entstanden ist oder es sich nicht eher um eine alte, in Vergessenheit geratene Sandabbaufäche handelt. Letzteres wird für wahrscheinlicher gehalten.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts haben Fortschritte in der Landwirtschaft (z.B. Einführung des Mineraldüngers) sowie systematische Aufforstungen die Heiden bis auf wenige Restflächen fast vollständig verschwinden lassen.

Das alte Eichenkratt im Südwesten ist ein Überbleibsel historischer Wirtschaftsweise. In einem genutzten Krattwald werden vor allem Eichen regelmäßig (alle 10–30 Jahre) „auf den Stock gesetzt“, d.h. dicht über dem Boden gefällt. Die abgesägten Bäume schlagen aus dem „Stock“ rasch wieder aus. Der häufige Holzeinschlag sowie die ehemalige Nutzung als Waldweide hat zu dem heutigen typischen Krüppelwuchs des lichten Gehölzbestandes geführt.



Das Naturschutzgebiet beherbergt landesweit bedeutsame Bestände des Gemeinen Wacholders, dessen unterschiedliche Wuchsformen den besonderen Reiz des Gebietes ausmachen.

## Wacholder

Wacholder ist eine weltweit verbreitete Pflanzengattung. Der im Naturschutzgebiet wachsende Gemeine Wacholder erreicht im Allgemeinen ein Alter von etwa 100 Jahren. Die Art ist zwar sehr genügsam, aufgrund ihrer Empfindlichkeit gegenüber Beschattung aber auch sehr konkurrenzschwach. Auf besser mit Nährstoffen und Wasser versorgten Böden können Bestände rasch von hochwüchsigen Gehölzen verdrängt werden. Bei uns kann sich der Wacholder daher dauerhaft nur auf sehr nährstoffarmen und trockenen Standorten wie z.B. Heiden und Trockenrasen oder auf Dünen behaupten.

Aufgrund seiner stacheligen Blätter wird Wacholder nicht vom Weidevieh verbissen. Während der mittelalterlichen Heidewirtschaft prägte die Art daher mit der Besenheide über Jahrhunderte das historische Landschaftsbild der Geest.

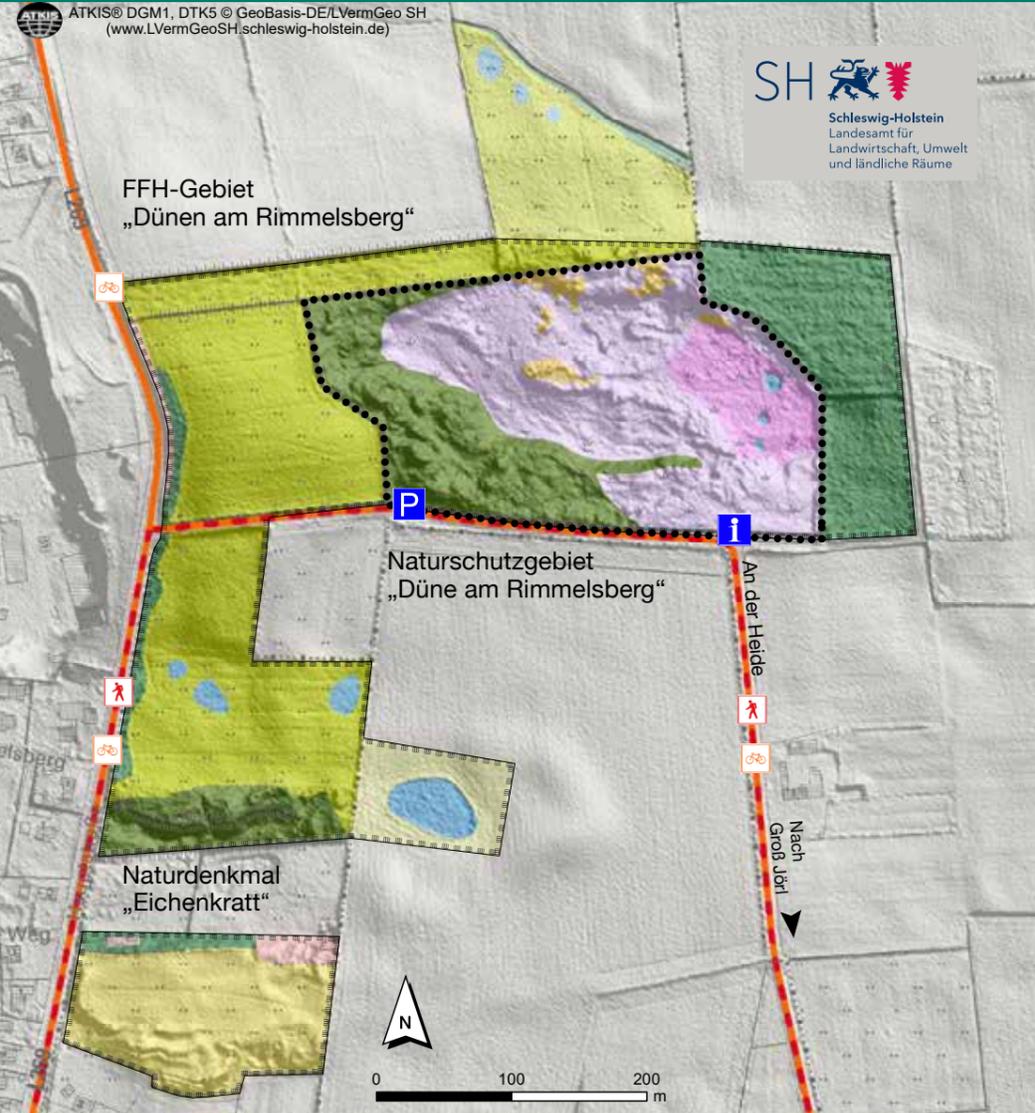
Die als Gewürz oder Basis alkoholischer Getränke bekannten reifen „Beeren“ des Wacholders haben eine dunkle, blauschwarze Färbung (3). Die enthaltenen Samen werden von Vögeln wie Wacholderdrossel und Amsel verbreitet. Trotz teilweiser guter Fruchtbildung vermehrt sich der Wacholder im Naturschutzgebiet Rimmelsberg sehr zögerlich, in anderen Heidegebieten Schleswig-Holsteins sogar überhaupt nicht.

## NATURA 2000

Die von der Europäischen Union verabschiedeten Richtlinien zu Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und Vogelschutz bauen ein Netz besonderer europäischer Schutzgebiete mit der Bezeichnung „NATURA 2000“ auf. Ziel ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt, natürlicher Lebensräume und wildlebender Tier- und Pflanzenarten.

Das FFH-Gebiet „Dünen am Rimmelsberg“ ist aufgrund der hohen Zahl an Lebensräumen wie Heiden, Dünen, Krattwäldern und Extensivgrünland sowie der damit verbundenen herausragenden Bedeutung für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten ein bedeutender Bestandteil dieses europäischen Netzwerkes.





- Heideweiler / Gewässer
- Feuchtheide
- Sandheide
- Wacholder
- Krattwald
- Sonstiger Wald / Gehölz
- Trockenrasen
- Grünland
- Acker
- Garten / Siedlung
- Informationstafel
- Parkplatz
- Wanderweg
- Radweg
- Grenze FFH-Gebiet
- Grenze Naturschutzgebiet



► Der Kleine Weinschwärmer ist ein dämmerungs- und nachtaktiver Schmetterling aus der Familie der Schwärmer. Die warmen, trockenen Lebensräume der Düne am Rimmelsberg bieten ihm einen idealen Rückzugsort. Er steht auf der Roten Liste der Großschmetterlinge Schleswig-Holsteins.



► Eine Frühlingswegwespe hat eine Wolfspinne erbeutet. Die durch einen Stich gelähmte Spinne wird in der Brutröhre der Wespe verstaut und dient dort der bald schlüpfenden Larve als Nahrung. Mitunter versuchen andere Wespenweibchen eine getöte und abgelegte Spinne zu stehlen. Dann kommt es zu einem heftigen Kampf um die Beute.



► Die Heidekraut-Seidenbiene lebt, anders als z.B. die Honigbiene, nicht in einem zigtausendköpfigen Bienenstaat, sondern einzeln („solitär“). Solche auch als Einsiedlerbienen bezeichneten Wildbienen kümmern sich allein um den Nestbau und die Brutaufzucht. Ihre Eigenart, die in den Erdboden gegrabenen Brutröhren mit einem seidgeigen Sekret auszukleiden, gab der Art ihren Namen.



▼ Im Naturschutzgebiet tritt sowohl der Rundblättrige Sonnentau als auch der Mittlere Sonnentau auf. Beide Arten der Gattung Sonnentau wachsen auf nassen bis feuchten, nährstoffarmen Böden in Mooren oder Feuchtheiden. Ihre Wurzeln sind schwach ausgeprägt und dienen fast nur zur Verankerung im Boden. Die Pflanzen decken ihren Stickstoffbedarf durch den Fang von Insekten. Diese fangen sie mit ihren klebrigen Drüsentakeln ein und halten sie nahezu unlösbar fest. Sonnentau-Arten sind durch den Verlust geeigneter Lebensräume bedroht.

► Das Grüne Heupferd ist eine der größten in Mitteleuropa vorkommenden Langfühlerschrecken. Die Tiere bevorzugen warme, trockene Lebensräume mit hoher krautiger Vegetation. Sie ernähren sich räuberisch von anderen Insekten, in geringerem Maße von möglichst weichen Pflanzen.



Rundblättriger Sonnentau

Mittlerer Sonnentau

## Pflanzen- und Tierwelt

Das Naturschutzgebiet zeichnet sich, begünstigt durch die Vielfalt an besonderen Standorten und Lebensräumen, durch einen außerordentlich hohen Reichtum an Pflanzen- und Tierarten aus. Dieser ist durch äußere Einflüsse jedoch zunehmend bedroht. Ohne gezielte, pflegende Eingriffe des Naturschutzes würden die natürlich ablaufenden Veränderungen in der Zusammensetzung der Vegetation („Sukzession“) zum Verlust gerade derjenigen Bestände führen, die für seltene und gefährdete Arten von besonderer Bedeutung sind.

Fehlt eine regelmäßige Verjüngung, stirbt die Besenheide natürlicherweise nach 30 Jahren ab und wird von der Drahtschmiele ersetzt: Die Sandheide vergrast.

Auch in den grundwassernahen Senken fördern eingewehte Nährstoffe die Ausbreitung konkurrenzkräftiger Pflanzenarten. Hier verdrängen hohe Pfeifengrasbulbe die charakteristischen Arten der Feuchtheiden wie Glockenheide, Sparrige Binse oder Wald-Läusekraut.

Die nährstoffarmen, nur lückig besiedelten Sandflächen im Naturschutzgebiet sind Lebensraum vieler seltener, zumeist wärmeliebender Wirbellose wie Wildbienen, Weg- und Grabwespen sowie verschiedener Heuschrecken- und Laufkäferarten.

Mit Glück kann im Gebiet die seltene Kreuzotter bei der Jagd auf Eidechsen, Kleinsäuger oder Frösche beobachtet werden.



Der Sumpf-Bärlapp wächst auf offenen Moorböden, in Schwingrasen oder in feuchten Dünenenken/Mooren. Im Aussehen ähnelt er Laubmoosen.



Der Zwerg-Lein ist eine in Deutschland sehr seltene Pflanzenart. Sie tritt nach winterlichen Überschwemmungen in rasenartigen Beständen auf.



Der sehr seltene Lungen-Enzian ist typisch für den Lebensraum Feuchtheide. Gern kommt er zusammen mit der Glockenheide vor.



Die Glockenheide ist die Charakterart der Feuchtheiden. Der immergrüne Zwergstrauch wächst vor allem auf nassen, nährstoffarmen, sauren Böden.



Besenheide



Drahtschmiele



## Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Im Gebiet werden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt:

- Die Heideflächen werden im Winterhalbjahr von Hochlandrindern kurz gehalten. Die kleine Herde beweidet im Sommer das angrenzende Grünland.
  - In der Heide aufkommende Gehölze werden immer wieder beseitigt („Entkusselung“). Außerdem wird auf Teilflächen die oberste Vegetationsschicht entfernt („Plaggen“). Nur auf offenen, geplagkten Böden finden Besenheide und Wacholder Keimmöglichkeiten.
  - Im Eichenkratt werden regelmäßig einzelne Wacholder freigeschnitten. Zudem ist es gelungen, die sich stark ausbreitende, nicht heimische und invasive Spätblühende Traubenkirsche erfolgreich zurückzudrängen.
  - Im nordöstlich angrenzenden Mischwald wurden viele standortfremde Nadelgehölze und Roteichen entnommen. Ziel ist es, die Stieleiche zu fördern.
  - Probleme bereiten weiterhin die Brombeere und der nicht heimische Spierstrauch („Teebusch“).
  - Im Naturschutzgebiet und auf dem angrenzenden Grünland angelegte Kleingewässer fördern die Ansiedlung und Ausbreitung seltener Amphibienarten wie Kammmolch und Kreuzkröte.
- Darüber hinaus wird angestrebt, Pufferzonen zu den intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen einzurichten.

◀ Heute überzieht im Sommer die lila blühende Besenheide (14) wieder die Kernflächen des Naturschutzgebietes. In den 1980er Jahren war das eindrucksvolle Bild fast verschwunden. Dank nachhaltiger Pflegemaßnahmen konnte die Drahtschmiele (15) wieder zurückgedrängt werden.

◀ Schottische Hochlandrinder pflegen die Heide im NSG im Winterhalbjahr.

► Die gefährdete Kreuzkröte ist ein typischer Pionier warmer, offener Lebensräume wie Sand-/Kiesgruben oder Strandwälle.

